

# Benefiziat Josef Obexer (1820 – 1896)



von Karl-Heinz Sparber

## WICHTIGE ETAPPEN IN SEINEM LEBEN

- 1820:** Geboren am 27. Februar in Sterzing
- 1845:** Josef Obexer wird am 27. Juli in Brixen feierlich zum Priester geweiht.
- 1845:** Portiunkulasonntag am 3. August: Primiz in der St. Margarethenkirche in Sterzing
- 1845 – 1861:** Kooperatorenstellen in St. Jodok, Steinach, Dornauberg (Zillertal)
- 1861:** Josef Obexer übernimmt das Steiner'sche Benefizium und damit das Katechetenamt an der Volksschule in Sterzing.
- 1862:** Erster Präses des katholischen Gesellenvereines
- 1887:** Ehrung zum Bestehen und zur 25-jährigen Mitgliedschaft des Gesellenvereines
- 1895:** Ehrenbürgerschaft von Sterzing
- 1895:** Ruhestand
- 1896:** Josef Obexer verstirbt am 15. November nachmittags um 15.30 Uhr nach anderthalbtägiger Krankheit.

Der erste Ehrenbürger aus dem geistlichen Stand war 1895 der ehemalige Katechet und Spitalbenefiziat Josef Obexer (manchmal auch Obwexer geschrieben) aus Sterzing. Als zweitem und bisher letztem Geistlichen widerfuhr Bischof Wilhelm Egger im Jahr 2000 diese Ehre. Der ungemein beliebte und bescheidene Katechet Obexer lehrte 33 Jahre lang an der Sterzinger Volksschule (1862 – 1895) und war ab 1862 der erste Präses des katholischen Gesellenvereines. Zum Goldenen Priesterjubiläum 1895 erhielt er für all dies die Ehrenbürgerschaft der Stadt Sterzing.

### JOSEF OBEXER AUF DEM WEG ZUM GEISTLICHEN

Am 20. Februar 1820 wird dem Oberschreiber beim Landesgericht Sterzing Josef Obexer als viertes Kind ein Sohn geboren. Er erhält denselben Namen wie der Vater, nämlich Josef. Der junge Josef besucht in Sterzing die Volksschule und fällt bald als fleißiger und wissbegieriger Schüler auf. In Be-

nefiziat Michael Schaiter (geboren in Mareit 1781) findet er einen eifrigen Gönner: Der ehemalige Kaplan in Wolfsturn unterstützt ihn während seines sechs Jahre dauernden Gymnasialstudiums in Brixen und der anschließenden zwei philosophischen Kurse in Innsbruck. Nach den theologischen Studien in Brixen kann Josef Obexer am 3. August 1845 (Portiunkulasonntag) in der St. Margarethenkirche in Sterzing sein erstes Messopfer feiern. Zu diesem Anlass gibt Schaiter für „seinen Buben“, wie er ihn scherzhaft nennt, in seiner Wohnung eine kleine Primiztafel. Obexer beginnt seine klerikale Laufbahn als Kooperator (Mitarbeiter des Pfarrers)

*beschützen. In Dornauberg kam der Expositus mehrmals in Lawinengefahr; einmal glitt er auf dem eisigen Bergpfade aus und wäre über einen Felsen gekollert, wenn er nicht mit der Nase an einer Felszacke hängen geblieben wäre. — Im Jahre 1861*

Der Zeitungsschreiber übertreibt wohl etwas ...

in St. Jodok, wo gerade die Cholera herrscht, und später in Steinach, gleich nach dem verheerenden Brand des Jahres 1853. Der

„Burggräfler“ vom 18. November 1896 berichtet in seinem Nachruf auf Josef Obexer, dass es in der Steinacher Pfarrkirche aufgrund des notdürftig errichteten Kirchendaches im Winter dermaßen kalt war, dass der Kelch auf einen warmen Ziegelstein gestellt werden musste, um das heilige Blut vor dem Erfrieren zu schützen. Die nächsten Jahre verbringt Obexer als Expositus (seelsorgerischer Vorsteher) im weit abgelegenen Dornauberg bei Finkenberg im Zillertal. Der „Burggräfler“ weiß über Obexer zu berichten, dass er in Dornauberg öfters in Lawinengefahr war; einmal sei er auf einem eisigen Bergpfad ausgerutscht und beinahe über einen

Felsen gestürzt, „wenn er nicht mit der Nase an einer Felszacke hängen geblieben wäre.“ Wer's glaubt, wird selig! Jedenfalls

stand's damals so in der Zeitung.

### 33 JAHRE KATECHET IN STERZING

Im Jahr 1861 erfolgt eine große Wende im Leben Josef Obexers. Es wird ihm das vakante Steiner'sche Benefizium angeboten. Kurz zur Vorgeschichte: In Sterzing gibt es seit 1681 das Steiner'sche Benefiziatenhaus. Es dient den jeweiligen Vikaren, Kooperatoren oder Priestern der Stadt als Pfarrhaus. Finanziert wird der Unterhalt durch das Benefizium des Pfarrvikars Nikolaus Steiner, der 30 Jahre lang die Pfarrei Sterzing verwaltet und diese Steiner'sche Stiftung damals ins Leben gerufen hat. Seit 1777 wird das Haus von der Stadt Sterzing geführt. 1840 steht das Benefiziatenhaus zum Verkauf an und gelangt 1859 teilweise und schließlich 1872 in den Besitz von Privatpersonen.

Josef Obexer übernimmt vorerst 1861 das Benefizium, er veräußert es aber schon ein Jahr später mit dem Spitalsbenefizium, mit dem die Stelle eines Katecheten an der städtischen Volksschule verbunden ist. Von 1863 bis 1895

verrichtet er den Religionsunterricht für die Sterzinger Jugend und ist äußerst beliebt; stets wird er als liebenswürdig, kinderfreundlich, verantwortungsvoll, tiefreligiös, höchst bescheiden und mildtätig beschrieben.

**PREKÄRE SCHULVERHÄLTNISSE**

Ein Blick in die Statistik des Schulleiters Josef Noggler (1884 – 1920) über das Schuljahr 1892/93 veranschaulicht sehr eindrucksvoll die damaligen Schulverhältnisse in Sterzing. Schulpflichtig waren in diesem Schuljahr 229 Kinder im Alter zwischen sechs und 14 Jahren. Davon stand ein Knabe im häuslichen Unterricht, fünf Knaben und ein Mädchen litten an verschiedenen Gebrechen, ein Knabe und sechs Mädchen waren aus irgendwelchen Gründen vom Schulunterricht befreit. Die verbleibenden 215 Schulkinder verteilten sich auf die 1. gemischte Klasse mit 78 Schülern, die 2. gemischte Klasse hatte 68 Schüler, die 3. Knabenklasse 29 Knaben und die 4. Mädchenklasse 40 Mädchen. Die Statistik betont, dass sämtliche Schüler römisch-katholisch, nach der Muttersprache 203 Kinder deutsch und zwölf Kinder italienisch waren. Von den 15 Knaben, die 1892 das Entlassungszeugnis erhalten hatten, traten sechs in die Lehre (je ein Kaufmann, Schmied, Beinarbeiter, drei bei der Unionbaugesellschaft), vier fanden bei den Eltern Verwendung. Drei Schulabgänger besuchten das Gymnasium in Brixen, einer die Gewerbeschule in Innsbruck und einer die Kadettenschule in Wien. Eine Klasse mit 78 Schülern ist heute kaum noch vorstellbar, umso strenger ging es deshalb im Unterricht zu. Der Schulleiter erhielt damals 500 Gulden und Freiwohnung im Altpital samt Holzzulage, der Unterlehrer Josef Bonell immerhin noch 400 Gulden. Der Katechet und Religionslehrer Josef Obexer musste sich mit einem städtischen Gehalt von 100 Gulden begnügen. Josef Noggler erwähnt auch das



Das Benefiziatenhaus zwischen dem Stricknerhaus im Vordergrund und dem Gasthaus „Stöckl“ (Foto: Hugo Atzwanger, um 1930)

in Sterzing übliche Einsammeln des „Streichkreuzers“, um das geringe Einkommen der Schulmeister etwas aufzubessern. Es war dies eine kleine Entschädigung, ein Trinkgeld für das „Streichen der Böcke“, das Korrigieren (Unterstreichen) der in schriftlichen Aufgaben gemachten Fehler der Schüler. Zweimal im Jahr, meist im Advent und in der österlichen Fastenzeit, legte der Lehrer eine Schachtel oder einen Teller auf einen Stuhl in der Klasse. Die Schulkinder musste dann im Gänsemarsch vorbeimarschieren und ein Scherflein als Streichkreuzer abgeben. Das Erträgnis dieser Spenden war naturgemäß nicht allzu groß, völlig arme Kinder konnten überhaupt nichts abgeben, mancher Schlingel, so schreibt Josef Noggler, kaufte beim Krämer mit der blinkenden Sechsermünze des begüterten Vaters noch Zuckerlen und warf nur die herausgegebenen Kupfermünzen in den Opferteller.

**DER BENEFIZIAT WIRD GEEHRT**

Josef Obexer ist auch erster Präses des 1862 gegründeten katholischen Gesellenvereines und wird zum 25-jährigen Bestehen am 24. Oktober 1887 mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet. Ihm zu Ehren veranstaltet die Stadt eine Feier mit Festgottesdienst, Fackelzug, Serenade und Konzert.

Seine Bescheidenheit zeigt er vor allem, wenn er am 14. Juli 1895 von einem festlichen Zug von seiner Wohnung abgeholt und zur Pfarrkirche geleitet wird, um das 50-jährige Priesterjubiläum zu begehen; er hatte nämlich die Absicht, seine Sekundiz ganz im

zum Ehrenbürger zu erheben“.

Sein zunehmendes Alter (75 Jahre) und auch das Nachlassen seiner Geistestätigkeit veranlassen ihn nun nach 33-jähriger Tätigkeit als Katechet von seinen Schülern Abschied zu nehmen. Er liest nur noch die tägliche Schulmesse bis zum 13. November 1896: Nach eineinhalb Tagen Krankheit verstirbt er am 15. November um 15.30 Uhr nachmittags. Am 18. November begleitet die gesamte Stadtbevölkerung den ungemein beliebten Verstorbenen in

die Pfarrkirche. Begleitet wird der Sarg vom Weltklerus aus Stadt und Land, vom Kapuzinerkonvent, von Vertretern der Behörden und Ämter, von der Schulkinder und von Mitgliedern des katholischen Gesellenvereins. Der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ schreibt



An der Städtischen Volksschule am Stadtplatz in Sterzing (1837 eröffnet, 1909 um ein Stockwerk erhöht) gab Obexer 33 Jahre lang Religionsunterricht (Foto: Jakob Delfauro)

Stillen im Wallfahrtsort Maria Trens zu feiern. Doch daraus wird nichts. Die Stadtgemeinde hatte – wie im Sitzungsprotokoll des Bürgerausschusses vom 13. Juli 1895 festgehalten wurde – beschlossen, „den Hochwürdigen Herrn mit den gegenwärtigen Bezügen als Ruhegehalt zu pensionieren, bei Anweisung eines Defizientengehaltes (Gehalt eines austretenden Seelsorgers, Anm.) dieses aufzubessern, und ihn aus Dankbarkeit

am nächsten Tag: „Unter den gespendeten Kränzen ragt jener an Schönheit und Größe hervor, den die Stadt ihrem Ehrenbürger als letzten Gruß gewidmet hatte.“ **E**

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe des Erker:

**BÜRGERMEISTER  
MICHAEL WAIZINGER**